

Informelle Bürgerbeteiligung Rosenstein

1. Öffentliche Veranstaltung

Aufbereitete Ergebnisse der 8 Dialoginseln

zu den Aspekten:

**Wohlfühlen | Flexibilität | Anziehungspunkte |
Funktionen | Atmosphäre | Nähe und Distanz |
Liebenswertes | Glückliche Orte**

8 Dialoginseln | Dokumentation

Im Kern der Veranstaltung haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 8 Dialoginseln intensiv zu einzelnen Aspekten des Miteinanderlebens in Stuttgart und was ihnen jeweils dabei wichtig ist, ausgetauscht: Die dabei gewonnenen Erkenntnisse wurden visualisiert und schriftlich festgehalten. Sie sind in mehreren Fotoprotokollen dokumentiert.

Aufbereitung der Ergebnisse

Damit die handschriftlichen Ergebnisse gut in nächste Schritte einfließen können, wurden diese abgetippt und thematisch sortiert .

Ort: Rathaus Stuttgart, 09. April 2016

Moderationsteam:

Andrea Rawanschad, Beate Voskamp, Jana Friedrich, Julia Koppin, Martin Seebauer, Stefan Kessen, MEDIATOR GmbH, Berlin

in Kooperation mit: Franz Ryznar, Katharina Oberbichler, Mike Cate, Peter Lidl, Ursula Spannberger, blues mediation, Österreich

Aufbereitete Ergebnisse der 8 Dialoginseln zu den Aspekten:

Wohlfühlen	3
Flexibilität	7
Anziehungspunkte	11
Funktionen	16
Atmosphäre	22
Nähe und Distanz	29
Liebenswertes	33
Glückliche Orte	36

Wohlfühlen

(Dialoginseln 1, 2 & 3)

- Maßstäblichkeit, Kleinteiligkeit
- Kleinteiligkeit im großen Stil
- Kleinräumige Bau- und Straßenstruktur um viele soziale Bezüge zu ermöglichen
- Gute Mischung zwischen Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Essen. Ghetto Bildung verhüten. Gutes Beispiel: mein Heusteivierviertel

- Heimat
- zu Hause

- Gute Nachbarschaft
- Heterogene Bewohnerschaft
- Soziale Ausgewogenheit
- Sozialen Wohnungsbau!
- Soziale Mischung

- Urbanität: Kompromiss zwischen Grünpark und überprogrammierte Viertel
- Freie Fläche
- Genug frische Luft, wenig Lärm, Freiraum
- Sichtbare Natur
- Viel Grün, gute Luft!
- Grünflächen
- Wilde, ursprüngliche Naturräume als Erfahrungswert für vor allem Kinder erhalten
- Orte der Stille
- Neckar besser eingliedern als attraktiver Erholungsort

- Wenig Straßen/Verkehr, Zukunftsentwicklungen aufgreifen: autofreie Zone?
- keine Autos
- Wenig Autos im Viertel/nur noch Carsharing/Elektroautos
- Wenig verkehr, gefahrlos über die Straße gehen können
- Fahrradwege
- Fahrradwege „wohl fühlen auf dem Rad“
- Stadt der kurzen Wege → zu Fuß zur nächsten Kneipe laufen können
- Stimmiges Verkehrskonzept für alle Teilnehmer

- Nordbahnhofviertel; Individualverkehr d.h. Anbindung Richtung Osten der Cannstatt!
- Verbindung Rosensteinviertel- Bad Cannstatt
- Leichte und offene Verzahnung nach Ost → B14 kann so nicht bleiben

- Gute Nachbarschaft und Verzahnung zum Nordbahnhofviertel
- Marienplatz

- Öffentliche Treffpunkte: Gärten, Jugendzentrum, Kulturzentrum, religiöse Einrichtungen, Bouleplatz, Sport, Spielplätze, Skatepark → Erzeugung eines nachbarschaftlichen Gefühl, Identität
- Kleinteilige Gimmicks: kostenlose Fahrradreparaturplätze, Outdoor Fitnessgeräte, Sitzgelegenheiten, Grillstellen, Plätze für Streetart, Skatepark, Volleyball ...
- Wasserspiele
- Platz für Aktionen (sitzen, grillen, Feste, zusammen sein, Kunst, Theater, Kino, Schauspiel)
- Optimale Zugänglichkeit zu Räumen der Freizeit
- Begegnungsräume/flächen (im Grünen)
- Bürgerzentrum

- Sicherheit vor allem nachts
- Nutzungsdurchmischung: soziale Kontrolle; 24h belebtes Quartier; öffentliche Plätze/gute Beleuchtung

- Café, Kneipen, Spielen, soziale Treffpunkte
- Urbanes Leben: Restaurants, Kneipen; Kunst, Kultur, Galerien; Nahversorgung → Wochenmarkt
- Leben findet draußen statt
- Entschleunigung/Öffnung nach außen

- Freiräume für Kreative, die mit ihrem Tun das Viertel beleben und bunt machen und so Orte des kulturellen Zusammenlebens schaffen. Diese Leute brauchen das Vertrauen der Politik um selbstorganisierte Dynamiken zu entwickeln.

- Bekannte Struktur erhalten: den Gleisbogen in das neue Viertel hineinnehmen
- Reduzierung der zu bebauenden Fläche (ca. 50%)
 - von Hbf. bis Ende Überwerfungsbau
 - teils von Heilbronnerstraße bis Gäubahnbrücke
- Was ist mit der Nächstenliebe? 1. Kollektiv: Zusammen etwas unternehmen. 2. Individuell: sich zurück ziehen können → wie kombinieren?

- Gut schlafen können
- Nette Nachbarn, die wissen wie die Kehrwoche geht

- Erforderliche Einrichtungen für das Alltagsleben im Viertel - wichtig zum „Zuhause fühlen“
- Gemeinschaftsgärten
- Marktplatz im Viertel
- Keine Geisterstadt - das Viertel muss leben!
- Mitgestaltungsmöglichkeit durch die ansässigen Bürger
- Offenheit für Kinder, alternative Strukturen, Neubürger und bereits vorhandenen
- Flüchtlinge und Kinder willkommen!
- Durchlässigkeit in angrenzende Bereiche

Flexibilität

(Dialoginseln 2, 4, 6 & 7)

- Alle Generationen Leben dort → Gebäude und Wege sind barrierefrei und an verschiedenen Wohnbedürfnissen anpassbar.
- Mehrere Generationen die zusammen leben
- Mehrgenerationen Wohnen
- Mehr: Generationenhäuser und – Quartiere
- Unterschiedliche Generationen; nicht notwendigerweise im selben Haus, aber vorzugsweise in derselben Stadt
- Unterschiedliche Wohnformen ermöglichen
- Flexible Wohnungskonzepte je nach Wohnraumbedarf in verschiedenen Lebensphasen: Student/Single-Paar-Familie
- Bebauung in Zeitabschnitten um auch neue Generationen mit in die Planung aufzunehmen
- Wohnen für Jung und Alt, Arm und Reich, Single und Familien
- Bauformen für flexibles Wohnen

- Kommunikations-Ebenen in den Wohnhäusern
- Bei Wohnen → jeder einen Zugang zu Gemeinschaftsräumen hat (innen und außen); nicht alles von Anfang an durchplanen
- Geplante Planlosigkeit
- Was ist flexibel? - Menschen(gruppen) ; dynamische Bebauungspläne mit offenen Bereichen, die sich entwickeln können

- Private Bauherren-Modelle
- intensive Mischung von Bebauungs - und Nutzungskonzepten
- Grundstücke in öffentlicher Hand, um Mietpreisspekulationen zu unterbinden und um auf Nutzungen (flexibel) Einfluss zu haben.

- Flexibel bzgl. Nutzung von Veranstaltungen
- Nutzungs „Neutralität“, verschiedene Nutzungen ermöglichen
- Möglichkeiten für verschiedene Nutzergruppen
- Dritte Orte: unbestimmte Nutzung; Chance für Subkulturen
- „Shared Space“ Flächen
- Nahrungsmittelautarkie durch landwirtschaftliche Nutzung geeigneter Flächen in der Stadt: urban gardening

- Gute Mischung heißt auch: Kleingewerbe einschließen: Schreiner, Änderungsschneidereien usw.
- Die Flexibilität muss sich lohnen z.B. Wirtschaftlichkeit, Prüfung

- Schnellere Erreichbarkeit von Außenbezirken und Nachbargemeinden
- Gute Erschließung und Quartiere mit kurzen Wegen
- Carsharing
- Ruf- Busse, Ruf-Taxis, Mitfahrbänke (car-sharing)
- Verschiedene Mittel (Fuß, Öffentliche Verkehrsmittel, Autos, Fahrrad,...) um sich zu bewegen
- Flächen für zukünftige Verkehrsanforderungen freihalten: „Radstraße“, zusätzliche S-Bahn Gleise Vielzahl an Verkehrsbindungen
- multimodale Erreichbarkeit
- Gute Erreichbarkeit mit Öffentlichen Verkehrsmitteln
- Anbindung an ÖPNV
- Flexible verknüpfende Mobilitätsangebote
- Wahlmöglichkeit zwischen Fuß, Rad, Bus und Bahn
- Unterschiedliche Erschließungsformen: Stadt der kurzen Wege; Fußläufige Erschließung; Fahrradnetz
- Temporäre Nutzung der Verkehrswege

- Vielfältige Angebote
- Vielfalt
- Vielfalt: buntes durchmischtes Wohnquartier (unterschiedliche Bevölkerungsgruppen); Grünflächen, die „einfach“ und schlicht sind → keine Nutzung Vorschriften und mehrere unterschiedliche Sportaktivitäten erlauben (ohne großen Umbau)
- Unterschiedliche Lebensaktivitäten: Wohnen, Arbeiten, Familie, Freizeit etc. unter einem Hut bringen können. Dazu gehört von A nach B kommen können und vieles in der Nähe haben.
- Treffpunkte z.B. Sport im Park, Café, Sitzmöglichkeiten

- Flexibilität kann schwierig sein: keine Festlegung bedeutet Überraschungen- positiv wie negativ
- Was ist nicht flexibel? - Gebäude; statische Bebauungspläne

- Keine einheitliche Architektursprache (Fr. Viertel/Tübingen)
- Offene „Plazza“ als Treffpunkt für die Bewohner und die Leute, die vorbei gehen

- Multikulturelle Einrichtungen , vielseitig nutzbar, temporäre Nutzung möglich
- Flexible/offene Grund- bzw. Planungsstruktur-/Prozess
- Zwischennutzung bestehender Gebäude → Menschen ehemals unzugängliches Quartier Schritt für Schritt näher bringen und Interesse wecken; flexibles Agieren im Bezug auf Bestand
- Flexible Entwicklungsstrukturen während der Planung/Bebauung
- Flexible Grundrisse (z.B. im Bezug auf EG Nutzung und Barrierefreiheit)
- Reagieren auf aktuelle Wohnungssituation: Nachhaltige Planung; Chancen der Umnutzung

- AG Bürgerbeteiligung → Bürgerschaft legt die Art der Beteiligung fest
- Bürgerbeteiligung prozessbegleitend weiterführend
- Bürgerinitiativen wie „Stadtlücken“ etc. im Potential einbeziehen
- Wie wird Beteiligung in Zukunft gesteuert? Wie wird dies legitimer verankert?
- Studenten/innen und Professor/innen einbeziehen

- Temporäre Nutzungen
- Dass Flexibilität der Nutzungen gebaut wird
- Bestehende „Gebäude“ in verschiedenartige Nutzungsangebote bringen
- Mehrfachnutzung - Umnutzung der Neubebauung
- Fortführung der Einbindung der Bürger nächster Generation; flexible Struktur

- Keine Veränderungen, die dem Rosensteinpark schaden!
- Kompromissbereitschaft!
- Rosensteinviertel nicht als Insel behandeln

- Modellviertel Bedingungsloses Grundeinkommen
- Ein Viertel offen für Wandel

Anziehungspunkte

(Dialoginseln 2 & 3)

- Bürgerhaus: Haus für Treffen der Bewohner, Initiativen wie Repair Café
- Stadtteilzentrum
Veranstaltungsorte (aktiv werden - reparieren, basteln, Musik, Kunst)
- Kulturelle/Öffentliche Einrichtungen (als Gegenpol zu Milaneo)

- Stadtteilgärten
- Gemeinschaftsgärten
- Gärten
- Landwirtschaftliche Flächen

- Herausragende Architektur - attraktive, innovative, sehr außergewöhnliche Objekte (Einzelobjekte)
- Innovative Stadtentwicklung → Pilotprojekte!! z.B. Infrastruktur, wassersensitive Stadtentwicklung etc.
- Innovative ökologische Architektur
- Licht, Atmosphäre, Lebendigkeit, angenehme Architektur
- In einem stark durchmischten Quartier mit vielfältigen Architekturen.
- Architektur < 50er Jahre
- „grüne Konzepte“ in der Architektur: Fassadenbegrünung, grüne Wege,..
- In einem grünen Stadtteil: Dach, Fassaden, Grünflächen

- Bach oberirdisch entlang der Parkkante (Rosenstein Park) renovieren und nutzbar machen
- Parkkante/Aussichtspunkte
- das Stuttgarter Panorama erleben können → Aussichtspunkte
- Aussichtspunkte: inspirierende Aussichten und Perspektiven
- „Inseln“, wo ich mich gerne hinsetze und etwas Grünes für meine Augen bekommen kann
- Viel Grün

- Wasserflächen, offene Wasserläufe (Seele baumeln lassen, Gedanken weg fließen lassen können, in die Ferne schweifen)
- Wasser, Naturgebilde, Kreative Orte/unkonventionelle Freiräume
- Plätze am Wasser: Springbrunnen, kleine Wasserfälle, wo ich das Plätschern höre und das Glitzern des Wassers sehen kann
- Große weite, unveränderte Flächen z.B. Tempelhofer Feld

- Umweltverträglichere Mobilität
- Fahrradfreundliche Umgebung
- Gute Verkehrsanbindung (leben ohne Auto)
- Autofreie Räume (großflächig!) mit kleinen Cafés und Läden
- Stadtbahn von Bhf. Cannstatt zum Milchhof (U 12) Anbindung durch Rosensteintunnel
- Freiräume und Beweglichkeit → Schnell und unkompliziert zwischen Orten wechseln können.

- Schluss mit mehr Milaneos!
- Postamt weg!
- Neben Liederhalle zweite Konzerthalle, da erste nicht mehr ausreicht. Stuttgart allein hat drei große Orchester, wobei die Landeshauptstadt als Musikstadt seine Reputation erhalten muss.

- Inspiration für Öffentlichen Raum von Jan Gehl, Hermann Knoflacher, Plätze als Begegnungsorte

- Industriebrachen: Gleisanlagen, fast verlassene Orte an der Saale
- Unfertige Orte z.B. Wagenhallen, Stadttacker, Gleise
- Zwischennutzungen z:b. Wagenhallen, Wagenburg, Stadttacker, Volkspalast e.V.

- Sportanlage für ALLE zentral im Park mit vielen verschiedenen Angeboten. Z.B. Klettern, Basketball, Turngeräte, Fußball, Fitness, Sand, Skaten, Slackline, Wasser, Schach, Boule, usw.
- Museum (z.B für Eisenbahngeschichte), Orte des Wissens, der Bildung

- Kultureller/künstlerischer Begegnungsort
- Kultur- und Konzertorte als Veranstaltungs- und Probenmöglichkeiten; Bühnen für alle, Chöre → Anziehungspunkte im Alltag und bei Festen
- Kulturelle Angebote: für unterschiedliche Altersgruppen; für unterschiedliche Interessensgruppen; in „Freiräume“ und „Räume“ integriert
- Sonnige – echte oder künstliche Räume, wo ich für kurze Momente bei Regen und Schnee auch die Sonne erleben kann.

- Öffentlicher Raum: Plätze, Grünräume, Vernetzung der Freiräume
- Attraktive Bespielung von öffentlichem Raum: Gastronomie, Brunnen/Beete/Liegewiesen
- Verknüpfung von unterschiedlichen Nutzungen/Räumen: Wohnen, Arbeiten, Freizeit
- Gute Alltagsräume!

- Städtebauliche Qualität/Stadtbild/Grün, Nutzungen: Mischung von Wohnen, Arbeiten, Gastronomie, Einzelhandel ...
- Geschäfte: Branchen Mix
- Öffentliches Leben: Raum für alle Gruppen/Schichten; öffentlicher Raum; Aufenthaltsqualität

- Orte der generationenübergreifenden Kommunikation und sozialen Partizipation
- Generationenübergreifende gemeinsame Treffpunkte
- Kein einseitiges Multi-Kulti
- Bildungszentren vom Kindergarten bis zur Seniorenbildung

- Zentraler Platz mit Wasserspielen
- Mineralwasser erlebbar machen; Essen gehen können mit Parkatmosphäre/im Grünen; öffentliche Plätze mit lebendigen Angeboten (zum Essen, tanzen, etc.)
- Mineral- und Erlebnisbad
- Orte für gemeinsame sportliche Aktivitäten- offen für alle, nicht kommerziell
- Verschiedene Grünanlagen/Spielplätze
- Freiflächen, die für sportliche Betätigung genutzt werden können

- Kirchen egal welcher Religion
- Gegenseitige Hilfsleistungen möglich und bereit gestellt: kirchlich, sozial, privat

- Sich sicher und frei fühlen können. Licht, Übersichtlichkeit, keine „dunklen“ Ecken.

- Gemischte Wohnquartiere: Bevölkerungsschichten; Wohnstrukturen; Preisniveau
- In einer Stadt, die nie „fertig“ gebaut ist, sondern meine Mitgestaltung zu lässt
- Viele unterschiedliche Arten und Größen von öffentlichen und halböffentlichen Orten Verknüpfung von öffentlichem und privatem Raum
- Gewachsenes Wohngebiet

- Orte/Quartiere mit eigenen Regeln z.B. Christiana in Kopenhagen
- Wilde Orte z.B. Ost-Berlin 1990er Jahre ohne Kontrolle von übergeordneten Autoritäten
- Freiräume, die aneignungsfähig sind.

Funktionen

(Dialoginseln 1, 3, 4 & 7)

- Gemeinschaftsschule
- Bürgerhaus, Gemeinwesenarbeit, Kommunikation mit Stadt
- Ausreichende Standorte für Kitas und Schulen und Bezirksrathaus etc., Kultur sichern
- Lernen, Schulen, Akademien, vereine
- Bildung, Talent (kulturell und sportlich), Engagement, Interesse an Politik und dem Geschehen in der Stadt fördern
- Raum für Jugendliche, Treffpunkte/Klubs, nicht kommerziell

- Einkaufen
- Ärztliche Betreuung vor Ort, Pflegedienst
- Infrastruktur: Ärzte, ÖPNV, Kita/Schule, Wochenmarkt
- Wohnen: kleine Läden!(keine Kaufhausketten), Kitas und Arztpraxen, kleine multifunktionale Gebäude für kulturelle Angebote
- Infrastruktur: ärztliche Versorgung, Einzelhandel
- Bars und Eckkneipen, Imbiss und Kino (Döner Kebab)
- Kleingliedriger, gemischter Einzelhandel
- Einkaufsmöglichkeiten
- Einkaufsmöglichkeiten
- Schaffung einer autonomen Infrastruktur
- Nahversorgung/Einkaufen zu Fuß/mit dem Fahrrad
- Kleinteilig Einkaufen, Kleingewerbe, Start up, Handwerke und Unternehmen
- Einkaufsmöglichkeiten
- Versorgung durch öffentliche Einrichtungen Bürgerbüro, Bücherei usw., Schwimmbad, Weganbindung zu den Mineralbädern; Medizinische Nahversorgung: Hausarzt, Zahnarzt ...; Friseur, Kosmetik, Fitness

- Zukunftsorientierte Wohnstrukturen und viel Wohnraum
- Erdgeschosszonen mit teilweise öffentlichen Funktionen: Geschäfte, Lokale usw., belebt
- Offenheit für Weiterentwicklung z.B. auch Gebäude, die „ausbaufähig, erweiterbar“ sind
- Multifunktionales, kleinteiliges Wohnviertel
- Einbinden Nordbahnhofviertel Bestand - soziale Einrichtung

- Freiräume: für alternative Ideen, Begegnung, für kreative Ideen, für Subkultur
- Raum für kreative Subkultur → natürliche Entwicklung zulassen

- Kulturschwerpunkt
- „Stuttgarter Skulpturengarten“, Park

- Soziale Mischung, Vielfalt in der Bevölkerung
- Begegnungsmöglichkeiten
- Treffpunkt für verschiedene Kulturen/Nationen → Barrieren abbauen
- Multikulturell

- Wohnen – Leben – Arbeiten → keine Trennung
- Mehrgenerationen, ethnische Durchmischung

- Gegensatz: zentrale Funktionen - dezentrale Funktionen, Öffentliche Einrichtungen in Hbf. Nähe
- Dezentralität vs. zentrumsorientiert

- Soll sich positiv auf das Stadtklima ausweiten
- Durchgrünung und Durchgängigkeit
- Naturschutz Inseln für Tiere und Pflanzen

- Mietwohnungen, sozialer Wohnungsbau
- Nutzungs-Mix: sozialer Wohnungsbau und Baugemeinschaften
- Technisch und soziale Infrastruktur
- Inspirierende Orte, Kraftorte, Rückzugsorte, Aussichtspunkte

- Entschleunigung
- Wohlfühlen

- Funktionale/funktionierende Nachbarschaft

- Vernetzung der Stadtteile (Nord, Ost, Mitte)
- Integration „der Prag“ in das Rosensteinviertel
- Verbindungen von verschiedenen Quartieren: Nordbahnhof – Rosenstein - Stöckach
- Geschichte nicht des Viertels vergessen (Erhaltung und Nutzung der Denkmäler)

- S-Vaihingen ist der größte ÖV-Verkehrsknoten auf den Fildern, S-Vaihingen ist genauso groß wie Böblingen und Singen. Gewerbegebiet Vaihingen-Möhringen zum Teil in Fußwegentfernung vom Bahnhof Vaihingen.
- Anschluss Gäubahn, Erhalt Kopfbahnhof
- Infrastruktur Gäubahn ist bestens vorhanden
- Kapazität S21-Bahnhof zu gering, deshalb Kopfbahnhof ganz oder zum Teil weiter betreiben
- Regional- und Fernzüge ab Stuttgart Hauptbahnhof über S-Vaihingen (dort halten) nach Singen → Zürich
- Rosenstein-Gebiet hat überregionale Bedeutung für den Bahnverkehr. deshalb Verkehrsflächen beibehalten.
- Welche „Funktionen“ wollen wir nicht? → nicht zu viel Remmi Demmi; LKW/Durchgangsverkehr

- Beweglichkeit, schnelle An- und Abfahrt. Anbindung an Flughafen, Bahnhof, Autobahn
- Fahrradwege
- Stadtplätze – Freiflächen, Bewegungsfreiheit für Alle Fußgänger und Radfahrer
- Fußläufigkeit im täglichen Bedarf
- Verkehr: ÖPNV-Anschluss; ausgebaute Fuß- und Radwege; Parkplatzmanagement
- Fußläufigkeit im täglichen Bedarf
- Fahrradautobahn und Radwegenetz
- guten Anschluss (ÖPNV)
- guter Verkehrsanschluss, autofreie Zonen
- Beseitigung von Barrieren, die die Erreichbarkeit von Funktionen/z.B. Fahrradweg Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Allee)
- Erreichbarkeit
- Funktionen innere Strukturen: Kinder zu Fuß mit Fahrrad zur Schule/Kindergarten; Einkaufen in unmittelbarer Nähe; Möglichkeit mit dem öffentlichen Individuellen Verkehr zur Arbeit zu kommen; in Wohnortnähe
- Hauptroute Hallschlag und Prag zur Innenstadt (sinnvolle Anbindung parallel zur B27)

- Experimentelle Räume (innen und offen)
- interessante Umgebung
- Orte zum Nachdenken. Orte zum Wohlfühlen z.B. Blicke aufs Wasser, Freitreppen, Dachterrassen, Brunnen, Plätze ...
- Schöne Umgebung

- Soziale Mischung
- Soziales Miteinander, Begegnungsmöglichkeiten

- Gemeinschaftliche Gärten und Flächen für Gemeinschaft
- Urban Gardening als Begegnung
- Urban Gardening: Garten als Ort der Erholung; Selbstversorgung in der Stadt
- Naherholung
- Naherholung: Plätze/Park → Freizeitangebote
- Grüne Inseln (Pocket Parks) im Quartier
- Möglichkeit die Stadt natürlich wachsen zu lassen
- Freiflächen ohne definierte Funktion Gut gestaltete Freibereiche!
- Nutzung und Einbeziehung vorhandener Ressourcen
- Offene Stadtentwicklungsfläche (Funktion nicht festgelegt)
- bunte Mischung, damit ALLES vor Ort stattfinden kann

- Bewohner: aktive Gestaltungsrolle im Quartier. Nicht nur konsumieren.
- Positiv: Beispiel: Stuttgarter Westen; kleinteilig, Läden, Gastronomie für Kontakte; Abschreckung: Europaviertel

- Wohnen und Arbeiten im Stadtteil
- Leben und Arbeiten
- Durchmischung von Wohnen und Arbeit

- Stadt funktioniert
- Ruhig wohnen
- Ruhige Lage!

- Anpassungsfähig
- Austausch

- Freimachung des Geländes mit Bürgerbeteiligung (großer Höhenunterschied zwischen Bahn Cannstatt und Gleisbogen Gäubahn)

- Funktionalität schnell austauschbar
- Klärung der Funktionen
- Ich will nicht funktionieren!
- Alles!
- Irgendwo mal keine Funktion

- Energetisch autarke Siedlung (PV und KWK, evtl. Nahwärmenetz)
- Geringer Energieverbrauch

- Spirituelle Orte: Kirche, Synagoge, Moschee → Gemeindeleben

- Eisenbahngleise vorhalten für Kopfbahnhof-Halt (zukunftsfähige Infrastruktur)

- Ein gutes bürgerliches Beieinander!
- Behinderten freundlich!
- Menschenbetreuung 0-99

- Der Stadt Stuttgart 21. Hier ist gut. S-Bahn, Bus, U-Bahn

- Beachtung der Bürgerbeteiligung!

Atmosphäre

(Dialoginseln 3, 5, 6 & 8)

- Kontraste
- Kontrastreich, inspirierend, grün und grau
- Der Kontrast zwischen Gebauten und der Landschaft-Park
- Weiche, organische Formen im Kontrast zu Ecken und Kanten. Keine Gleichförmigkeit, sondern Kontraste.
- Kontrastreich: ruhige Orte; lebendige Orte (auch abends/nachts)

- Moderne Architektur mit farbigen Akzenten und verschiedenen Materialien. Mutige und zukunftsweisende Architektur. Dach und Fassadenbegrünung.
- Unterschiede in der Architektur, Abwechslung, keine Eintönigkeit. Verschiedene Materialien: Alt und Neu, Beton, Glas und „Fachwerk“ bzw. alte Bausubstanz
- Einheitliche Gestaltung der Freiräume (übergreifend): Mobiliar; Pflasterung
- Abgestufte Straßenhierarchie: breite Straßenräume, aber auch „schmale“ Gassen
- Unterschiede bei Wegen und Plätzen. Breite Boulevards und schmale Gassen. Große freie Plätze und kleinere Orte.

- Viel Grün, viele Bäume, keine dunklen Ecken/Unterführungen, keine monotonen Fassaden, helle und freundliche Farbvielfalt, ruhige Wohnbereiche, belebte öffentliche Plätze und Parks.
- Viel Farbe an Häuser bringen. Bitte nicht nur eintönig!
- Sandstein und Ziegel bei Fassaden einsetzen: Moderne Umsetzung von historischem Motiv
- Heterogene Fassadengestaltung

- Natursteine, Holz, viel Licht und Luft!
- Naturnahe Materialien/Baustoffe
- Unterschiedliche Baumaterialien (nicht nur Beton) z.B. auch Holz
- Fortschrittlichkeit! Funktionsdurchmischung; neue Mobilitätskonzepte; neue Wohnkonzepte; neue nachhaltige Bauweisen z.B. Holz im urbanen Kontext (siehe Kaden Klingbeil Architekten)

- Wenig (kein) Beton
- Kein Beton à la Breuninger, größere Innenhöfe als Aufenthaltsort, natürliche Farben
- Flächen (z.B. Wege, Plätze), nicht „zu betonieren“

- Kinderspielplätze
- Kostenlose Spielanlagen: eventuell Minigolf, Kegelbahn, Schach, Skating etc.

- Plätze: kulturelle Treffpunkte, Aufenthaltsorte
- Kultur

- Angenehmes Klima, auch in tropischen Nächten Kaltluftschneisen ausbauen, nicht einschränken.
- Mikroklima, keine Windschneisen, keine zugigen Ecken
- Natürlichkeit (Licht und Luft)
- Luft

- Toleranz
- Gegenseitige Akzeptanz in allen Bereichen (Familien-Senioren, Ruhebedürfnis-Action, Leben-Arbeiten)

- Mineralwasserquellen erlebbar machen
- Beruhigende Wirkung von begrünten Orten (Ruheinseln), die zum Entspannen, Reflektieren und Träumen einladen, während man der Natur lauscht
- Ruhige Rückzugsgebiete
- Ruhezonen schaffen, aber auch Zonen, wo z.B. Kinder spielen können

- Halbwegs ruhig
- Wasserplätschern, Vogelstimmen
- Wenig Akustik Verschmutzung
- Deutlich reduzierter/kein Straßenlärm/Kontamination (Feinstaub!)
- „positiver“ Lärm (z.B. Kinder, Leben, Musik...) vs. (z.B. Verkehrs-) Lärm
- Akustik: Bahnlärm; Autoverkehr; Vogelgezwitscher; Menschen; Kinderschreien; „Straßen“musiker
- Geschäftiges Treiben und Lautstärke auf belebten Plätzen (auch Märkte/Konzerte/...) → Wie Orte in französischen und italienischen Städten

- Kleine Grünoasen mit Wasser, Blumen, Bänke
- Plätze, wo es keine Autos gibt und wo man aufs Wasser schauen kann und keine zubetonierten engen Räume vorherrschen
- Wasser erlebbar machen z.B. Bachlauf usw.

- Öffentliches Leben: Menschengedränge auf der Straße
- Kreative Atmosphäre (Inspiration, Kleinteiligkeit, Akzeptanz)
- Bunte Quartiere: gemischte Bevölkerung; Materialien; durchgrünt; angemessene Vielfalt auch an Nutzungen, Strukturen
- Keine Siedlung, sondern lebendiges Stadtquartier schaffen
- Vielfältig; unterschiedliche Atmosphären; sinnvoll miteinander verbunden
- Ein Stadtteil, der auch am Abend, Wochenende und tagsüber lebt
- Die Stadt schläft nicht ... (Frank Sinatra)

- Offenheit/Grün, kein Europaviertel
- Offenheit/Sichtachsen
- Freie Sichten; Klima, Niedrig Energie
- Sichtbezüge z.B. Schloss Rosenstein
- Optische Vielfalt, verschiedene Ausblicke, unterschiedliche Vegetationen etc.

- Bäume, Wildblumen, essbare Landschaften, Sonnenlicht, Natur
- Naturerlebnis: Rosensteinpark ist europäisches „Naturpark Habitat“. Dieses stärken, und wieder vergrößern.
- Was wird aus dem Fauna-Flora-Habitat der EU-Richtlinie?
- Obstblüte
- Fortsetzung des Landschaftsparks mit einheimischen Gehölzen/ Pflanzen
- Bepflanzung
- Streuobstwiese
- Begrünte Solar-Kelche z.B. Urban Gardening, Bohnen, Tomaten, Erdbeeren
- La Mayozz Energia, que hay en el Mundo es el Sol y es Limpia, Gratis, porque fue hecha pa el mejoz Ingeniero Dios (Nutzung von Sonnenenergie)

- Anonymität

- Heterogenität, „Bunt“
- Weltoffenes „Dorf“ in der Stadt
- Bunte und lebendig! Verschiedene Sprachen/
Altersklassen
- Verschiedene Sprachen, Mix → Multi ethnisch
- Nachbarschaftlich kulturelle, ethnische Variation
- Heterogene Bevölkerung
- Bevölkerungstechnische Heterogenität
- Draußen „Leben“ attraktiver machen
- Gute Nachbarschaftskontakte ermöglichen

- Einzelne Elemente der Bahnflächen erhalten z.B. als
Skulpturen im öffentlichen Raum
- Bestehende Bauwerke neu nutzen
- Erhalt Nordbahnhofviertel - nicht nur in der baulichen Hülle,
sondern auch in der Sozialstruktur
- Überwerfungsbauwerke als Anker und Orientierung. Neu
interpretieren. Genius Loci!
- Die Besonderheit des Ortes erhalten, z.B. die spezifischen
Bahnbauwerke → neue Nutzungen zu führen
- Identitätsstiftende Gebäude erhalten! → Eigenen Charakter
des Viertels unterstützen
- Um Atmosphäre zu schaffen, in einem neu entstehenden
Stadtviertel, ist die praktische Planung genauso wichtig wie
die theoretische: soziale Strukturen, Freiraum schaffen etc.
und schon vorhandenes einbeziehen.

- Die B-Fläche ist derzeit eine Insel! Wichtig ist die Anbindung an die Nachbarschaft z.B. Wegebeziehungen zum Stuttgarter Osten; Erschließung Alternativen zur Nordbahnhof und Rosensteinstraße
- Autos nur als Ausnahme → Verkehr und Transport anders lösen
- Fahrradaffinität
- Vorrang für Fahrrad und Fußgänger, Erschließung ÖPNV → gesunde Luft zum Atmen; → niedrige Lärmemissionen
- „Zuhause soll nicht erst mit dem Betreten der eigenen Wohnung beginnen“: Identität für Bewohner; Straßenraum als Gemeinschaftsraum → Konzentration auf nicht motorisierten Individualverkehr; heterogenes Aussehen der Bebauung, kleinteilig „... da hinten steht mein Haus“

- Keine zu dichte Bebauung, öffentliche Plätze
- Baukultur: Qualität und Schönheit → Abhängigkeit von „Geist des Ortes“ → Geist des Ortes erkennen und weiterentwickeln
- Baustruktur
- Gestaltung des öffentlichen Raumes
- Öffentlicher Raum der von der Stadt verwaltet wird nicht privatisiert.
- Geförderter und privater Wohnungsbau
- Maßstäblichkeit
- Kleinteilige Flurstücke. Flurstücke von verschiedenen Investoren entwickeln lassen (Vielfalt)

- Fortführung Blockrandbebauung (urbane Dichte)
- Ränder der Fläche: Park → besondere Atmosphäre für das neue Quartier

- Beweglichkeit, Durchlässigkeit, leichte Übergänge zu den angrenzenden Stadtvierteln. Keine Abgeschlossenheit, sondern fließende Bewegung ermöglichen. mit allen Verkehrsmitteln, auch mit dem Auto.
- Mit Rosensteinquartier Qualitäten des Nordbahnhofviertel stärken und nicht schwächen!
- Durchmischung der Quartiere

- Im Westen der Stadt
- 4-5 Voll Geschosse städtischer Charakter (siehe Weststadt)

- Raum für temporäres, nicht-kommerzielles
- Freiräume, ohne Pläne, für Unvorhergesehenes schaffen!

Nähe und Distanz

(Dialoginseln 1 & 5)

- Gute Anbindung zur Innenstadt und zum Umland
- Distanz: leicht mit ÖPNV weit weg kommen
- Gute Anbindung an ÖPNV
- ÖPNV Stadtbahnhaltestellen evtl. Bus
- Kurzer Weg zu öffentlichen Verkehrsmitteln!

- Kein Durchgangsverkehr
- Möglichst den Autoverkehr begrenzen
- Kein Autoverkehr an der Oberfläche
- Distanz zu Autoverkehr
- Heutige S-Bahn Strecke voll. Die Region hat schon eine Planung die Gäubahn weiter zu verwenden. diese Planung spielt im Bereich C eine große Rolle (Nord-Kreuz)

- Kurze Verkehrswege → mit jedem Verkehrsmittel
- Sowohl Anbindung ans Zentrum als auch an den Park für Fußgänger und Radfahrer
- Fahrradparkhaus; Stauraum bei Parkplatz
- Kein Zulaufverkehr (IKEA o.ä.), deshalb keine Parkplätze
- Parkplätze nicht zu Wohnungsnah; dazwischen Container Geschäfte (flexibel)
- Fahrzeugpool dezentral, Car2go, Stadtmobil, Ebike
- Stuttgart haben große Problem. Für Fahrrad. Radweg. Nein. der Stadt ist sehr eng. Wohin egal außerhalb ja.
- Abgrenzung durch Damm zur B14 aber Verbindungsstege zum Stadtteil Stuttgart-Ost
- Verbindungstunnel zum Eisenbahnviertel (Prag) in Höhe Mitnachtstraße

- Nahe zur Arbeit!
- Kurze Wege → fußläufige Erreichbarkeit
- Kurze Wege; Kinderbetreuung, Ärztehaus, Schule, Einkaufen
- Nähe (Schule Anbindung), an Grünflächen, am Rande der Stadt
- Einrichtungen des täglichen Lebens (Bäcker, Metzger, Einzelhandel an sich) sollten vorhanden sein.
- Fußläufigkeit zu Einkaufsmöglichkeiten; Ärzte; Kita/Schule
- Kindergarten in der Nachbarschaft!
- Gute Arztversorgung
- Geschäfte des täglichen Bedarfs vor Ort
- Nahversorgung für täglichen Bedarf nicht nur Lebensmittel auch Handwerker
- Nahe Läden und Gaststätten
- Nähe zur Familie (Privatraum), Distanz zum Lärm draußen, aber auch Nähe zu Gastronomie, Einkaufsmöglichkeiten, Öffentliche Einrichtungen
- Wegverbindungen als Flaniermeilen ausführen mit kleinen Geschäften, Gastronomie, Ateliers usw. am Straßenrand → Versorgung der Geschäfte im UG

- Bouleplatz mit Bäumen als Randbegrenzung im Zentrum
- Nähe zu kostenlosen Freizeitangeboten: Spielplätze für Kinder, Boule- Bahn für Erwachsene usw.
- Fußballplatz Ecke Bahndamm/Ehmannstraße mit Mehrzwecksporthalle und Vereinsheim (zur Abhaltung von Familienfeiern und Café in Angrenzung zum Rosensteinpark), Sportplatz/Sporthalle wichtig zur Integration der Anwohner von neuem Viertel und Eisenbahnviertel (Prag)

- Schnell ins Grün kommen
- Garten in der Nähe der Wohnung
- Nähe zum Park!
- Urban Gardening

- Viertel im Viertel „Nachbarschaften mit mehr und weniger Nähe“
- Menschliche Nähe → Treffpunkte verschiedenster Form
- Emotionale Nähe
- Alt und Jung in der Nähe auf Distanz
- Begegnung aller Altersstufen
- Begegnungsstätten schaffen
- Kurze Wege; Begegnung im Park; Treffpunkt Jung und Alt
- Mit meinen Nachbarn gut in Kontakt kommen können
- Kleinteilige Infrastruktur wird/würde Kontaktaufnahme der neuen Bewohner fördern
- Trennung von öffentlicher Sphäre und Privatsphäre
- Größere Plätze „für alle“; Innenbereiche für „private Treffen“
- Zentraler Platz ↔ mehrere Plätze
- Wohnhöfe!
- Mehrgenerationen zusammen leben
- Unterschiedliche Menschen in einem „Raum“ → ohne Ausgrenzung und Gefährdung

- Gutes Kulturangebot: Konzerthalle auf zentrumsnaher Fläche
- Möglichkeiten zur freien Entfaltung, dort wo man wohnt (in der Nähe): Park, „Grünflächen“, Kultur- (Kunst) Veranstaltungen, Vereine...

- Neue Mitte, Neue Bahnhofshalle, Klettpassage, Parkhaus, Kongresszentrum → Distanz
- Nähe zur Innenstadt nutzen
- im Norden vorhandenes Raster weiterführe; verdichtete kleinteilige Bebauung; durch verdichtete Bauweise entstandenen Freiflächen für die Allgemeinheit zusammenfassen

- Sicheren Abstand zu Lärm
- Orte der Stille
- Orte der Stille im Sinn von Abstand, Distanz

- Möglichst viel Wohnraum, aber kein „moderner“ Plattenbau!
- High Density Low Rise
- Mischung von Wohnen und Arbeiten
- Dichte und Abstand in der Bebauung?
- Kein Universal/Einheits-Look aller Häuser; keine zu enge Bebauung
- Dichte Bebauung

- Kompromiss beim Wohnungsbau (Höhe, Abstand)
- Architektur, die Rückzugsmöglichkeiten und Öffnung bietet
- Abstand: Luft und Licht zwischen den Häusern → Innenhöfe!

- Gliederung nach Orten oder Zeit
(Sperrstunde 24 Uhr)

- Distanz: einzigartiger Weitblick in die Stuttgarter Stadt-Landschaft erhalten/„in die Nähe holen“

- Kein Angebot für Auswärtige!
(Kommerz)

Liebenswertes

(Dialoginseln 5 & 8)

- Belebte Straßenräume und Plätze: spielende Kinder, skatende Jugendliche...
- Verspielte Cafés
- Durchmischung mit öffentlichem Raum: Spielplätze, Cafés

- Wasser mit Strand und Bank und Schilf
- Die Sitzbank unterm Baum
- Geborgene Mittagsschlafplätze
- Bäume für Herzen einritzen, Obstbäume, Blumenwiese, Bächle (Nesenbach soll oben bleiben)
- Sanftheit, Weichheit, „Weiblichkeit“ der Stadtlandschaft/Topografie

- Parkkante Grün
- Park!
- Grünverbindungen, Parks innerhalb der Bebauung
- Atmen können! „Luftqualität“
- Spielflächen (auch für Erwachsene)
- Flora, Fauna, Bepflanzung
- Fernblicke, Weitblicke, Räumlichkeit, Freiflächen, Aussichtsbereiche
- Wasserläufe, Brunnen, viel Grün zwischen den Häusern
- Evtl. Außenstelle der Wilhelma
- Stadthäuser mit Vorgartenzone
- Freiräume in denen man sich auch bei 30°+ wohlfühlt

- Auch altes erhalten: Lokschuppen, Brücken
- Leer stehende Büros als Wohnungen nutzen. Rosenstein → Park!
- Überwerfungsbauwerk als Skulptur freistellen, Galerie mit einbringen; Alter Rosensteintunnel als neue „Röhre“ nutzen
- Nichts abreißen: Brücken anders nutzen → Fahrradweg; Grünflächen siehe NYC; Lokschuppen → Veranstaltungsplatz
- Historische Identifikationspunkte belassen als Treffpunkte
- Reste der Eisenbahn für Kinder und große Leute
- Identitätsstiftende Elemente erhalten und stärken
- Erhalt der liebenswerten Kulturdenkmale Lokschuppen, Überwerfungsbauwerk
- Attraktive „Umnutzung“ z.B. des Gleisbogens als Wahrzeichen des/der Quartiere

- Starke Architektur
- Keine eintönigen Fassaden!
- Lockere Bebauung, keine „Häuserschluchten“
- Zeitlich gesteuerte Bebauung: gesteuerte Freigabe der Baufelder → damit können die „Moden“ der Architektur ausgeglichen werden.

- Schotterflächen lassen (→ Eidechsen)
- Gütle Stücke

- Kunst Platz bieten
- Kulturelle Freiräume auch für Subkultur
- Bereiche, die „unfertig“ bleiben dürfen

- Parkhäuser am Rande des Viertels, autofreie Wohnviertel
- Alte Verkehrsinfrastruktur als (liebenswerte) Erinnerung erhalten
- Schöne und angenehme Weg und Alleen und Verbindungswege

- Bürgernah/Bürgerorientiertes planen; Räume schaffen
- Mehrgenerationen Gebäude
- Gemeinschaftsflächen für sozialen Austausch
- Liebenswerte Nachbarschaften
- Orte an denen jung und alt zusammen spielen können

- Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum sichern
- Erdgeschosse öffentlich zugänglich machen!

- Kindergärten, Kindertagesstätten
- Flächen für regionales Handwerk (Kleingewerbe) schaffen

- „Liebenswerte“ Stadtstruktur, keine Rasterbebauung
- Kleinparzellische Bauten und Einkaufsmöglichkeiten
- Qualitätsvolle Dichte
- Überschaubare Strukturen schaffen
- Weg von reinem Funktionalismus
- Neue Wahrzeichen für Stuttgart
- Unterschiedliche Quartiere: partizipatives Bauen, genossenschaftlich
- Kleine Maßstäbe; Partiiell und Variationen; interessante Abwechslung; Vielfalt und Charme

Glückliche Orte

(Dialoginseln 4 & 7)

- Plätze mit Aufenthaltsqualität; Grünflächen
- Grüne und blühende Orte voll Leben
- Orte mit viel grün, saubere Orte, Orte wo Kinder spielen können (auch auf der Straße), Orte des Zusammenkommens
- Grüne Bereiche, Parks, Spielplätze, Sitzmöglichkeiten
- Bäume und Vogelgezwitscher
- Klangarten, Ruhezeiten, Wohnen im Grünen, Wasserzonen, Kinderbewegungsbereiche, Kunst im Park
- Ruhige Zonen ohne ... Werbung, Kommerz, Beschallung etc.
- Möglichst viele Wohnungen mit Aussicht zu Grünanlagen

- Zusammentreffen verschiedener Generationen → Treffpunkte
- Jeder findet sich in dem Ort wieder und hat seine Nische; niemand wird ausgeschlossen; kann den Ort selber mitgestalten → belebt und vielfältig; verschiedene Orte je nach Stimmung → ich will grün und Ruhe; ich will „leben“, erleben Café, viele Menschen

- kurze Wege
- Öffentliche Verkehrsmittel in der Nähe
- Kurze Wege zu Gemeinschaftseinrichtungen
- Keine Autos und Parkplätze

- Orte für Freizeitaktivitäten: Vereine, Sportangebote
- Sportangebote/Freizeitangebote - Möglichkeiten
- Platz für Vereinsheim(e) und Sportplatz für Begegnungen für Jung, Alt, Feste
- Sportplatz und Vereinsheim
- SV Prag Ableger vor Ort mit Sportplatz etc. für Minderjährige
- Treffpunkt für Jugendliche mit Toleranz und Lautstärke
- Freiräume für Kinder

- Gastronomie
- Garten Wirtschaften
- Weinstube in der Nähe
- Guter Bäcker mit Café
- Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe
- Kleingewerbe: Bäcker, Schneider,...
- Kleingewerbe; halböffentliche Begegnung

- Stadtteil Kino: klein und schnuckelig
- Ein kultureller Ort wie z.B. die Wagenhallen
- Kunstpfad am Parkrand!
- Offener Kulturraum wie Wilhelmshaus
- Mit Kultur Menschen vermischen
- Nicht woanders hin müssen! Alles vor Ort: Kultur, Einkaufen...

- Unterer Schlossgarten; Rosensteinmuseum; Ruheinseln fernab von Hektik
- Stäffe: Treppen
- Keine sterile Architektur (LBBW)
- Dichte Bebauung und großer Park oder Durchmischung grün und wohnen

- Vernetzung der sozialen Strukturen
- Sozialer Städtebau, belebtes Viertel

- Vielfalt = unterschiedliche Menschen
- Soziale Vielfalt im öffentlichen Raum erfahrbar

- Begegnungsmöglichkeiten für alle im Freien mit Sitzgelegenheiten mit Bäumen mittendrin!
- Begegnungsflächen
- Viele Menschen und Begegnungsorte
- Niederschwelliger Begegnungsort
- Gemeinschaftsgefühl, gute Nachbarschaft, Ruheinseln, Nachbarschaftshilfe
- Bürgertreff
- Kultur des gegenseitigen Helfens
- Nachbarschaft
- Nachbarn

- Orte des Erschaffens: kreative Ateliers, Architekturbüros etc.
- Kleinteiligkeit
- Proportionen und Verhältnis zu alt und neu
- Keine Monotonie
- Es kommt nicht auf die Größe des Platzes an → Qualität vor Quantität

- Überblick über das Viertel bis zum alten Bahnhofsgebäude vom Schloss Rosenstein
- Weitblick und interessante Sichtachsen
- Blick auf historische Stadt; Bildqualitäten z.B. Park und Schloss Rosenstein
- Blickachsen: Ein Ort, Platz von dem ich in die Landschaft (z.B. Kappelberg, zum Schloss Rosenstein) sehen kann

- Verschiedene Wohnungsarten und Größen mit lebendigen Höfen und Vielfalt
- Ein belebter, urbaner Platz oder eine belebte Straße
- Gaukler Platz (z.B. bei Wagenhallen?) wie auf Mont Martre
- Gut gestalteter öffentlicher Raum
- 24h belebt, Durchmischung

- Studentenwohnraum
- Jung und Alt leben gemeinsam!
- Zusammenleben von Jung und Alt, Arm und Reich

- Schöne ruhige Wohnung mit Balkon bzw. Terrasse
- Sicherheit, Angsträume vermeiden
- Wohnen im Park!

- Dauerhaft keine Spekulation
- bezahlbarer Wohnraum, gute gesellschaftliche Durchmischung

- Hauptbahnhof Stuttgart ungefähr 1975 ich habe schon überlegt. möglich Tunnel wie??? Ich bin schon lange warten. endlich. Tiefbahnhofunnel gut.